

Über 350 Jahre Schule in Niederried sind 2014 zu Ende

Bekannt sind in Niederried drei Schulhäuser. Das Schulhaus am Dorfplatz oder Spielmatte an der unteren Gasse wurde 1823 gebaut und später umgebaut, das westlich vom Musterplatz wurde 1907 erstellt, das nordöstlich vom Musterplatz 1958. Davor fand der Unterricht in Privaträumen statt.

Es existieren Abschriften von Traktaten der gnädigen hohen Herren zu Bern, welche einen Beginn der Dorfschule um 1630 vermuten lassen. In den Chorgerichtsmanualen der Kirchöri Goldswyl, dann Ringgenberg, finden sich Hinweise 'zum Schulbetrieb' ab 1661.

Der Muster- oder Exerzierplatz Niederrieds ist grosso modo der heutige 'Pausenplatz'.

12. April 1616 "grobe Unwüßenheit oder der Weg hin zur Schule"

Die Regierung der Stadt Bern stellte "grobe Unwüßenheit des Gottesworts by vielen Jungen und Alten fest, dadurch Gottes gerechter Zorn und Straf über uns gereizet wird". Und so beschloss die Obrigkeit, "dass zu Lehr und Underweisung der Jugend Schulmeister angestellt und erhalten werdind". Dieses Mandat wurde am 12. April 1616 von Pfarrer Leopold Christen zu Gsteig von der Kanzel verlesen. In Ringgenberg wird es im gleichen Rahmen verkündet worden sein. 1622 wurde festgestellt, dass Goldswyl und Ringgenberg (und so 'wohl' auch Niederried) die Weisung noch nicht umgesetzt hatten!

Am 11. Jan. 1661 wurde festgestellt, dass der Schulbesuch in der ganzen Kilchöri, speziell in Goldswil, zu wünschen übrig liess, da die Kinder zu wenig fleissig geschickt wurden. Den 5. November 1665 ist Chorghricht gehalten und ein SchulMeyster geordert worden.

Wichtige Kriterien fürs Schulmeisteramt waren das Lesen- und Schreiben-Können, Gottesfurcht und ein genügend grosses Zimmer im Haus, um daselbst unterrichten zu können. Ein Ofen war zwar nicht Bedingung, doch wird anderswo erwähnt, dass die Schüler Brennholz mitzubringen hatten. Von 1671 ist für Ringgenberg eine Klasse mit 50 Schülern bekannt. Am 24. Januar 1675 wurde erstmals im Chorgerichtsmanual die Schule Ringgenberg erwähnt. Ab 1745 führte Ringgenberg eine "eigentliche" {eigene, getrennte} Schulrechnung. Damit war die Kirche dieser Aufgabe enthoben und die Bildung 'weltlich'.

Am 5. May 1692 wurde vom Niederrieder Casper Stähli, getauft 21.04.1672, berichtet, dass der in seiner Jugend nicht begeisterter Schulgänger war. Der erste namentlich bekannte Niederrieder Schulmeister hiess Heini Studer, Taufvater am 07. Febr. 1697.

Um 1780 unterrichtete in Niederried Johann Studer 35 Schüler. "Neben dem Lehramt sind seine Verrichtungen meistens das beschwerliche Alter." Als Jahreslohn erhielt er vom Schulseckel Ringgenberg 3 Kronen 7 Batzen, vom Spendgut 20 Batzen, vom Kirchengut 5 Batzen und von der Gemeinde Niederried 7 Kronen. Diese 7 Kronen musste er von Haus zu Haus selber einkassieren. In der Summe ergab dies 282 Batzen. Am Ende des 18. Jahrhunderts war der Batzen gut 2 Franken in heutigem Geld wert. Was Wunder, dass der Schulmeister (wie der Pfarrer) nebenbei auch Landwirtschaft betrieb.

Am 18.10.1815 wurde Peter Mäder Schulmeister und am 18.01.1822 Christen Studer, erst für 11 ½ Kronen, dann für 15 und zuletzt 16 Kronen. Wie ihm nach einer Weiterbildung eine Lohnerhöhung auf 20 Kronen verweigert wurde, nahm er in Walperswil eine Stelle "mit fünf mal mehr Besoldung" an. Am 14.11.1824 übernahm so Christian Studer Bannwarts den Posten im neuen Schulhaus. 1822 für 36 Haushaltungen mit 41 Schulkindern projektiert und 1823 fertiggestellt, wurde 1825 noch das Schulzimmer vertäfelt.

Die Wertschätzung der Schulmeister und ihrer Lehrtätigkeit war generell nicht allzu hoch: "Im 1689 yar hadt man (in Oberried) den schulmeistern petter zum stein und Hanss Kerlin psaldt iiii Kroni {4 Kronen} me hein für enpfangen fon der spen oder schul sekel ii Kroni und xv batz {2 K 15 Batzen} me fom schul sekel ym boden dry pfund me bliibedt man ynen noch dry pfund schuldig." Und etwas später: "Däm schul meister uly zum stein geherdt schul lon 4 Kroni und 3 batz und ein Drink gältt. Däm schul meister melker grosman ist man noch schul lon schuldig 3 Kroni und 22 batz yn 1694 feralen ein Driikgält." Auch von Grindelwald ist gestaffelter 'Leistungs'-Lohn überliefert. Offen bleibt, ob Oberried mit der abgestotterten Auszahlung die Schulmeister irgendwie schikanieren wollte. Denn das Dorf war reich und hatte solches Tun 'eigentlich' nicht nötig.

Dezember 1907 "Schulhaus-Neubau, Lehrerbesoldung"

"In der Gemeindeversammlung vom 27. Mai 1907 wurde beschlossen, nach dem Projekte des Herrn Baumeister Jak. Bieri in Unterseen auf dem *Musterplatz* am See ein neues Schulhaus zu bauen." Im Dezember 1907 konnte das neue Gebäude (Lehrerzimmer [im Plan sind WCs...], grosser Flur und ein Schulraum) von der Schule bezogen werden.

Laut der Zusammenstellung kostete der Bau Fr. 11'963.30, die Umgebung Fr. 3'160.45 und 'Weiteres' Fr. 3'484.65, als da waren das Architektenhonorar, die Seemauer mit Geländer, Vorhänge, Kleiderhaken, Kachelofen ... und zum zweiten Mal Fr. 71.40 für den Kauf von Seegrund. Abzüglich des Staatsbeitrags von Fr. 1'177.00 ergab dies total Fr. 17'431.40. 1910 wurden auf dem Turnplatz für Fr. 17.50 Kastanien versetzt. 1918 kam eine 50 W-Lampe hinzu!

Das Lehrergehalt betrug 1907 Fr. 750.00, dies ohne die Holzentschädigung von Fr. 90.00 und das Betreffnis der durch Gemeindebeschluss vom 19. Okt. 1907 beschlossenen Erhöhung pro 2. Semester 1907 von Fr. 80.00. (Zum Vergleich: Ein Telefonabonnement kostete da 'nur noch' Fr. 81.50 im Jahr.) Lehrer Bergmann war auch Gemeinbeschreiber. Für das Erstellen und Einschreiben der Jahresrechnung erhielt er Fr. 7.80, als Kassier Fr. 5.00 und für zwei Mandate mit total 13 Stunden Fr. -.60. Was Wunder, dass Samuel Bergmann z.B. auch als Lehrer an der Handwerkerschule in Ringgenberg amtete.

1955 bis 1958 "der Schulhausneubau"

Die Erziehungskommission teilte dem Gemeinderat mit, dass der Schulinspektor das Schulhaus als äusserst baufällig eingestuft habe, und forderte Massnahmen.

Der Gemeinderat entschloss sich, das Schulhaus abzureissen und einen Neubau zu erstellen. Er erteilte dem Interlakner Architekten Schneider den Auftrag, ein entsprechendes Projekt inklusive Kostenberechnung auszuarbeiten. Am 26. Oktober 1955 wurde das Projekt der Gemeindeversammlung vorgelegt. Diese stimmte mit grossem Mehr zu, obwohl ein Stimmbürger den Neubau als einen Steinhaufen bezeichnete.

Nach grossen 'privaten' Diskussionen über den geplanten Neubau wurde mit 34 gültigen Unterschriften eine Gemeindeinitiative eingereicht, die ein Rückgängigmachen des gefassten Beschlusses verlangte. An einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung wurde diesem Wiedererwägungsantrag mit 41 Ja- zu 23 Nein-Stimmen stattgegeben. Doch damit war der Friede im Dorf keineswegs wiederhergestellt. Man beschuldigte sich gegenseitig auf übelste Weise, und viele Behördenmitglieder demissionierten.

Mit der Zeit gelang es, aus Mitgliedern der zwei Streitparteien eine Baukommission zu bilden, die dann drei Projekte "für ein Schulhaus mit Lehrerwohnung" ausarbeiten liess. Am 03. September 1956 wurden diese drei Projekte der Gemeindeversammlung vorgelegt. Dabei erhielt das Projekt Schneider Interlaken trotz der höchsten Kosten am meisten Stimmen. Auch während dem Bau gab es in der Baukommission heftigste Meinungsverschiedenheiten. Es soll kaum eine Sitzung gegeben haben, die nicht jemand vorzeitig im Zorn verlassen hat.

1958 war das Schulhaus bezugsbereit. 1959 erfolgte die Einweihung.

27. Mai 1971 bis 1985 "der Kindergartenverein"

42 Mitglieder gründeten den Kindergartenverein. Das gesetzte Ziel war, auch den Niederrieder Kindern den Besuch eines Kindergartens zu ermöglichen. Um die Gemeinde finanziell zu entlasten, sammelte der Verein fleissig Geld. Doch die für die damalige Zeit beträchtliche Summe von Fr. 10'500 konnte auch nicht verhindern, dass an einer rekordverdächtigen Gemeindeversammlung mit 87 Stimmberechtigten und einer Sitzungsdauer von 20⁰⁰ bis 01⁰⁰ Uhr die Eröffnung eines Kindergartens abgelehnt wurde.

Der Kindergartenverein ergriff nun die Initiative, mietete kurzerhand ein Lokal, baute dieses um und richtete einen Kindergarten ein. In Frau Blättler wurde die erste Kindergärtnerin gefunden. Dieser vollständig auf privater Basis geführte Kindergarten lief drei Jahre erfolgreich, doch dann wurde das Geld knapp und der Verein gelangte erneut an die Gemeinde. Dem Ersuchen um einen jährlichen Beitrag von Fr. 1'500 wurde stattgegeben. 1985 übernahm die Gemeinde den Kindergarten ganz, und der Kindergartenverein konnte aufgelöst werden.

Die Kindergärten von Ober- und Niederried wurden ab 2007 infolge 'Kinderrückgang' gemeinsam Jahres-weise im Wechsel geführt, beginnend in Niederried. Am 30.05.2014 zeigten die 10 Kinder zum Abschluss zwei Kasperlitheater. ... Abschluss?!

bis 2005 "Sonntagsschule"

Niederried hatte "seit Menschengedenken" auch eine Sonntagsschule. In der 'Villa Blatter' unterrichteten "sicher" ab 1925 Frau Blatter selber sowie ihre Haushalthilfe Fr. Fuess die Sonntagsschüler.

Nach 1529 fanden in der Woche anfangs vier Predigten statt, die 'ausgedehnteste' Sonntags, wo "stundenlang" nebst Gottes Wort die Traktate und Verordnungen der Republik Berns, Geschäftspublikationen bis hin zum Geldkurs 'alles' vermittelt wurde. Deshalb auch war der Predigtbesuch Pflicht, selbst für die Senner! An die Sonntagspredigt schlossen die Sonntagsschule mit dem kirchlichen Unterricht sowie die Chorgerichtsverhandlungen an. Weiter, als die Regelungen der Kirche u.a. zur Sabbathentheiligung gelockert wurden, boten Hausierer - zum Teil auf dem Gottesacker zwischen den Grabsteinen - ihre Waren an, derweil der Trüllmeister mit den Soldaten exerzierte. 'Interessant' war's! Auf 1881 änderte im Kanton Bern (einmal mehr) die Kirchenordnung, und nachdem bereits viele Jahrzehnte davor vieles nicht mehr so stattfand wie ehemals, kam jetzt weiteres wie der Wegfall vom Chorgericht dazu. Die Kirche als der verlängerte Arm der Regierung verlor an Bedeutung. Und bereits damals galt, dass "die Zeit 'besser' genutzt werden konnte".

In der Stadt Bern eröffneten 1825 einzelne Erweckte, eine 'geschichtsträchtige' Gruppe von 'speziellen' Gläubigen, eine Sonntagsschule, um den Kindern aus schwierigen Verhältnissen die biblische Botschaft näher zu bringen. Diese Sonntagsschule wurde später von der Evangelischen Gesellschaft und der Freien Evangelischen Gemeinde weitergeführt. Nach 1880 fand die Sonntagsschule den Weg zurück in die sich wandelnde reformierte Kirche.

"Seit Menschengedenken" bezieht sich somit auf das ausgehende 19. Jahrhundert.

Zum Ende der Sonntagsschule schrieb die Jungfrau-Zeitung: "Am 21. Nov. 2005 berichtete Frau Pfarrer Christine Sieber über die Neuorganisation und Wandlung der Sonntagschule, die neu unter dem Begriff Kinderkirche geführt und nicht mehr am Sonntag abgehalten wird."

31. März 2014 "Das Dorf Niederried verliert weiter an Eigenständigkeit"

Auf das Schuljahr 2014-2015 wurde die Schule komplett mit Ringgenberg zusammengelegt. Damit musste dort keine Klasse geschlossen werden. So konnten für dieses Jahr 40'000 Franken der auf kantonaler Basis berechneten Schulgelder gespart werden. Zugleich wurde die Kooperation mit dem Kindergarten Oberried aufgekündigt. Dessen Kinder werden ein Jahr in die dortige Unterstufe integriert.

Eine Krux ist der Schülertransport, nicht nur von den Kosten her. Der Fahrplan der zb ist 'schweizweit' bestimmt. Dies und der 'verbleibende' Weg zum und vom Bahnhof - man denke an die 4-jährigen Kindergärteler - macht die Bahn unattraktiv. Der öffentliche Bus Interlaken-Ringgenberg wird zu den Anfang- und Schlusszeiten der Schule bis Niederried fahren und steht allen Dorfbewohnern zur Verfügung.

27. Juni 2014 "Schulschluss – Schulende – Ende der Dorfschule Niederried"

Beim Schulschluss geht man 'üblicherweise' nach einem kleinen Fest in die Sommerferien. Die Schulkommission fand das dieses Mal als nicht der Sache entsprechend. Ein Rückblick musste her! 'Alte' Gemeindepräsidenten sind da immer gute Ansprechpartner. Studer Hans ging auf die Suche nach Fotos, welche die Schule Niederrieds betreffen, und organisierte eine Ausstellung. Studer Christoph stellte von ihm 'gesammelte' Texte zusammen und bearbeitete die eingegangenen Bilder am Computer.

Die Bilder für die Fotoreihen 'Dorf Niederried', 'Schulhäuser' und 'Schüler' stammen von Erna Amacher, Margrit Amacher, Anni Blatter, Bethli Glaus, Ida + Alfred Heimberg, Iris Hirschi, Therese Jaggi, Kathrin Schweizer, Vreni Studer, Marina Pfister, Edi Blatter, Hans Mäder, Beat Rolli, Christoph Studer, Hans Studer sowie Postkarten, da 1998 Photoramacolor AG, 1970 Scania Air Photo, 06.1951 Swissair und ältere, weiter JZ 'eingesandt'.

Die Legenden zu den Klassenfotos sind von links nach rechts und von oben nach unten. V ist unbekannt. Die Namen sind 'ohne jede Gewähr'.

Beim Lesen von 'alten Texten' beachte man die konsequente Anwendung des Genitivs! Setzt man im Geist noch das eine und andere Satzzeichen und 'hört' zu, was man liest, erkennt man, wer wessen ist und wessen wer beschuldigt wird.

"Auszüge aus den - ab 1654 existenten - Chorgerichtsmanualen Ringgenbergs "

Den 11. Jan. 1661 dass man in der gantzen Kilchöri {Kirchgemeinde Goldswil mit Ringgenberg und Niederried}, Jnsunderheit zu Goltzwyl ihre kinder desto fleissiger in die Schule schikind, durch den Weibel auff künfftigen sonntag vor der Gmeind {allen im Kirchspiel Wohnenden} publicire, decretirt u. beschlossen worden.

Den 5. Novembern 1665 ist Chorgricht gehalten und ein SchulMeyster geordnet worden.

Sontag den 24. Jan. 1675 ist vor Chorgricht erschinnen der Witwen Anni Michel knaab Dietrich und Bächlj Cunis Stoffel denen vorgehalten worden dass Sie Cuni Steiner und anderen mehr mit uffhebung der Schindlen uff den dächeren in die hausser gstigen, Obs, Käss, Fleisch und anders uss denselben entwendet, dessen Sie bekantlich gsein, um verzeichnung gebetten mit der versprechung darvon abzustehen, auch Ihre Eltern angehalten Ihre Jugend zu verschonen, die neben einer Ernsthaftten Censur von der Ehrbarkeit in gfangenschafft erkennt und hernach auch vom Hh(. Landtvogt Gerhard Rohr an der Schul vor den Schulkinden in gegenwart der Chorrichterern mit ruthen zu schmeitzen verurtheilt worden so alles an Jhnen erstattet {vollzogen} worden. Gott segne an Jhnen dise vätterliche und milte züchtigung damit sie dem Strangen {~Galgen} nit byzeiten zutheil werden.

Sontag den 10. Febr. 1689 ist vor Chorgricht erschinnen Peterli Michel {von Ringgenberg}, welcher ohn allen anlass den Schulmeister mit worten angfalen und ihne ubel wollen, weil uff gethane klag vom Schulmeister ich {Danl. de Losea, Pred.} ihne Michel fründlich vermahnt syne kinder dahin zehalten, dass sy sich in der schul gebürlich und gehorsam gegen dem Schulmeister einstellen : weil er seinen fähler nicht erkennen wollen, wie es sein solte, sonder, womuglich, uss rachgeirigkeit den Schulmeister wohl in unglück gegen den nachbauren gebracht hette, wort zweifel sich uff seine fründschafft verlassende : So hab ich uber den handel nüt wollen absprechen lassen biss uff nechste gelegenheit.

Sontag den 17. Febr. 1689 Jst erschinnen Peterli Michel, welchem seine sach feil {vorgeworfen} worden, umb gnad gebetten x Jhme ist neben einer Censur und vorhaltung seines fählers zugelegt worden alss eine gebührende straff 15 Bzen. – Und haben der Schulmeister und er einanderen mit hand und mund nachbürliche fründtschafft verheissen müssen : Auch ihre weiber dem Statthalter in die Hand globen, dass sy destwegen nicht aneinanderen setzen sonder gutte nachbauren sein sollen.

Donstag den 5. May 1692 Nachdem einer Ehrbarkeit vernommen, wie dass Casper Stähli {aus Niederried} sich ungebürlich verhalte gegen seine mutter, sind uff heüt die mutter und der sohn vor Hohe Chorgricht bescheiden worden, *da dan die mutter angeben, dass er sich ia ungebürlich gegen ihr verhalten, und zwar, wie man ihr vorgeoffnet, als sy ihne eins mahls mit einem stecken zur gebühr halten und straffen wollen, so habe er ihra den stecken uss den händen genommen und sy an die Wand zuhin ghan; eines anderen mahls habe er ihra den löffel uss der hand genommen und da hinausgeworffen, bätte eine Ehrbarkeit umb hilff, dass sy disen ihren sohn in den schranck möge behalten {in die Schranken weisen}, bätte auch für ihn, dass ihme das nit uffs höchste gerechnet werde, könnte sich etwan besseren : Darüber hin ist der Sohn auch beschickt und ihme dise sachen vorgehalten worden, welcher deren nit können absein {konnte sie nicht abstreiten}, hatt umb gnad angehalten und besserung versprochen : Jhme ist auch neben seinem iederweiligen schlimmen verhalten von seiner iugend uff {an} in besuchung der schulen und des Gotsdiensts und in anderem auch vorgehalten worden, wie er ungescheücht {ohne Scheu} mit ihren (: rev :) geissen den leüthen durch die gütter fahre x Consultum: Die sach seye von solcher wichtigkeit, dass eine Ehrbarkeit nicht vechig {fähig} darüber abzusprechen, solle hiemit uhh(. {unserem hohen Herren} Landvogt aller sach berichtet werden; underdessen ist der gsell mit einer vermahnung zur besserung seines lebens heimgelassen worden.*

Er nüwruß dār herlyen stür
 Zu nyder Ryed was Ein Jeder.
 fon sinen güttern gytt und sch
 uldyg Jst datt um dän an däm
 Sunday dän 8 dag wynder
 manett im 1612 Jars
 K R ist En blatter

Abgeschrieben: Er nüwruß dār herlyen stür / Zu nyder Ryed was Ein Jeder. / fon sinen güttern gytt und sch / uldyg Jst datt um dän an däm / Sunday dän 8 dag wynder / manett im 1612 Jars / K R ist En blatter

'Übersetzt': Erneuerung der herrschaftlichen Steuer / zu Niederried was ein jeder / von seinen Gütern und schuldig ist zu tun und zu leisten am Sonntag den 8. Tag Wintermonat im 1612. Jahr (08. Nov. 1612). K R ist En blatter – Kristen blatter – Christen Blatter.

Kurrent war die damalige Schrift. Wer des Schreibens mächtig war, hatte eine 'gehobene' Stellung inne. Genügend war, wer vom Alphabet je einen Buchstaben kannte! Dass die 'Bögen' ('E') zuweilen nur ähnlich waren und je nach Position im Wort die Buchstaben 'eigentlich' anders geschrieben wurden, störte wenig. Man sieht: Schule tat effektiv not!

[Um 1700 wurde für Christen oft die Abkürzung 'XI(' verwendet. Da steht 'X' für Chris, 'I' für t und '(' für en, ähnlich der griechischen Abkürzung für Christos mit dem Buchstaben 'X'.]

Christen Blatter war 1611 Erbauer vom Haus auf Parzelle 176. - Der zugehörige Speicher findet sich heute auf dem Ballenberg. - 1612 war Christen Schriftführer vom Steuerbuch. Einer seines Namens war bis 1654 Statthalter {Gemeindepräsident}. Damit war 'ein' Christen Blatter verantwortlich für die Eröffnung der Schule in Niederried.